

KAUFDORF

ARTIKEL VORLESEN 

Besuch im umstrittenen Friedhof

Am Wochenende öffnete Franz Messerli erstmals offiziell die Tore zu seinem Autofriedhof. Die meisten waren begeistert. Allerdings gab es auch Stimmen, die Messerlis Ausstellung als «Sauerei» bezeichneten.

Hunderte von Menschen schlendern durch das Gelände. Wind, der durch die Bäume raschelt, ab und zu Handys und Fotoapparate, die klicken. Ansonsten ist es still und ernst. Das Ambiente erinnert an einen Besuch auf dem Friedhof Père Lachaise im Osten von Paris. Doch hier, in Kaufdorf, liegen nicht die Laiber von Berühmtheiten begraben, hier ruhen Autos. Dodges, Buicks, VW-Käfer. Friedlich und geräuschlos, vereinnahmt von Bäumen, Pflanzen und Tieren, rosten sie dahin.

«Tote» wegräumen

Es ist das erste Mal, dass Franz Messerli seinen Autofriedhof der breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Laut Barbara Richiger, Pressesprecherin des Organisationskomitees «Historischer Autofriedhof Gürbetal», sollen über 7000 Personen am Wochenende nach Kaufdorf gepilgert sein, um die Ruhestätte der rund 500 Autos, vorwiegend aus den 30er- bis 60er-Jahren zu besichtigen. Vielleicht zum ersten und letzten Mal. Denn Ende 2008 muss Messerli die «Toten» vom Gelände räumen, so will es das Bundesgericht. Der letzte Ruheplatz der Autos befindet sich auf Naturboden.



Franz Messerlis umstrittener Autofriedhof in Kaufdorf im Gürbetal / Urs Baumann

Neu in der Region Bern

Geteilte Meinungen

Und was meinen Besucherinnen und Besucher? «Wenn man diesen Autofriedhof räumt, dann ist das kriminell», sagt Jeannette Jakob, 61, Restauratorin aus Motier und Oldtimer-Liebhaberin. Dieser Ort sei einmalig. Der Natur werde ansonsten weit schlimmeres zugefügt.

Ähnlich sieht das der 43-jährige Renato Fahrni aus Hindelbank. «Ich habe richtig Freude an den alten Autos». Die wilde Verbindung zwischen Autos und Natur sei doch eine Aufwertung für die Region Bern, sagt der Garagenbesitzer. Er glaube nicht, dass die Natur Schaden erleide.

Genau davon ist hingegen Ralf Gemperle, 38, Schreiner aus Marly, überzeugt. Die Karosserien würden weiterhin oxidieren, und Öl könne für Naturboden nicht gut sein. «Das Ganze ist eine Sauerei.» Die Messerlis hätten schon vor dreissig Jahren gewusst, dass es so nicht gehe. Alle anderen Betriebe müssten die Umweltschutzstandards auch einhalten.

Darüber, ob der Autofriedhof ein «sich langsam wandelndes Kunstwerk» sei – so nennen es die Initianten –, gehen die Meinungen ebenfalls auseinander. Der 73-jährige Rentner Bruno Schwitter aus Bern empfindet die Grabstätte nicht als Kunst, sondern vielmehr als Kultur. «Ich bin vor 40 Jahren das letzte Mal hier gewesen. Es ist fantastisch, wie sich das Gelände entwickelt hat». Er habe noch den alten Messerli gekannt, bei dem er oft passende Ersatzteile gefunden habe. Schade findet der leidenschaftliche Autofan aber, dass der Weg durch das Gelände «so schmal» sei und es nicht erlaubt sei, «querfeldein» zu gehen.

Von einem «von der Natur geschaffenen Kunstwerk» spricht Carmen Cotting, 40, aus Murten. Die Kunstschafernde ist zwar eigentlich ihrem Freund zuliebe gekommen, die gesichteten Autos und die erlebten Eindrücke hätten sie aber vollends überzeugt, wie sie sagt.

Dominik Knubel [10.09.07]

Was bedeutet Dein Name?

Ursprung Deines Namens und Verteilung in Deutschland
www.ancestry.de

Migräne? Schleudertrauma?

Der Schlüssel zu Ihrer Gesundheit in einer einzigen Atlas-
Behandlung

www.AtlantoTec.ch

www.ElitePartner.ch

Niveauvolle Singles in Ihrer Nähe kennen lernen. Gratis
testen

ElitePartner.ch/Partnervermittlung

Spanisch. Bern

Spanisch für Ferien und Reisen Privat, Intensiv, Gruppen.

www.ilh.ch

Google-Anzeigen

MEINUNGEN ZUM THEMA

[ [Neuen Beitrag erstellen](#)]

[ [Neuen Beitrag erstellen](#)]